

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 46

Artikel: Nutzen des Essigs zu Verbesserung fauler Ausdünstungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

Sechs und vierzigstes Stück.

Nutzen des Essigs zu Verbesserung fauler Aussdünstungen.

L' Antimephitique, ou moyens de detruire les Exhalaisons pernicieuses et mortelles des fosses d'Aisance, l'odeur infecte des egouts celle des Hopitaux, des Prisons, des vaisseaux de guerre &c. D. i. Mittel gegen die schädlichen Aussdünstungen der heimlichen Gemächer, gegen den verderbten Geruch der Gassen, Hospitäler und Kriegsschiffe, von H. Janin, Herrn zu Combres Planche. Paris. 1782. 8.

Jederman sind die Unannehmlichkeiten, welche die Aussdünstungen der Abtritte, und anderer ähnlicher Aufbewahrungsorte des Uraths hervorbringen, und die oft selbst tödtlichen Folgen bekannt, welche die mephitischen erstickenden, bei der Reinigung dieser Orter sich entwickelnden Dünste verursachen. Herr Janin gab sich schon mehrere Jahre lang Mühe, ein Mittel zu entdecken, um ihnen abzuhelpfen, zog sich selbst schwere Krankheiten bei seinen hierüber angestellten Versuchen zu, und ward endlich so glücklich ein solches ausfindig zu machen.

Die Aussdünstungen dieser Orter sind alkalischer Art, und können also nur durch Säuren verbessert werden, Die schwächsten Säuren, besonders der Weinessig, thun
ster Jahrg. 29 die



die besten Dienste; die stärkern, als Kochsalzsäure u. s. f. bringen widrige Wirkungen hervor. Und von dem Weinessig selbst, ist der gemeinere oder schwächere, wie ihn die Esighändler verkaufen, der beste; recht starker muß mit Wasser geschwächt werden. Dieser ist hingegen vorzüglicher beim innerlichen Gebrauche, ist ein besseres Präservativ gegen ansteckende Krankheiten, als der schwächere. Zwölf bis vier und zwanzig Loth davon in einen Abtritt gegossen, benehmen ihm gleich auf einige Tag den üblen Geruch, machen alle Ausdünstungen unschädlich, selbst bei dem Ausbringen desselben. Mit einigen Lothen Lavendelwasser vermischt, kommt sogar ein angenehmer Geruch hervor. Die nach der Reinigung aus den Wänden des Abtritts sich allmählich entwickelnden Dünste werden am besten verbessert, wenn man im Abtritte Weinessig auf einem Kohlenfeuer kochet, und nach und nach abdünsten läßt. Bei dem Wegführen des Kloacks muß man ihn mit Pferdemist vermischen, wodurch seine Gährung erstickt wird. Ueberhaupt macht ihn diese Vermischung auch zu einem bessern Dünger, benimmt ihm die grosse Hitze, so daß in einem damit gedüngten Acker gleich im ersten Jahre überaus schöne wohlschmeckende Früchte wachsen. Wenn man in einen Nachstuhl, ehe man ihn braucht, vier Loth Weinessig, ein Glas Wasser, und einen Löffel voll Lavendelwasser gießt, so kann man die Exkremente mehrere Tage darinn lassen, ohne daß sie den geringsten üblen Geruch von sich geben.

In den Hospitälern, Gefängnissen, im Schiffsbraume, wird den üblen Ausdünstungen abgeholfen, die Luft verbessert, wenn man mit einer Bruse starken Weinessig, der mit eben so viel Wasser verdünnet ist, herumsprengt. Je stärker man die Bruse schleudert, und je kleiner die
 Löcher

Löcher darinn sind, je grösser ist die Wirkung. Dann so werden mehr Lusttheilchen durch die Ausdünstungen des Weinessig geschwängert. Laßt man den Weinessig auf gelindem Feuer abdünsten, so bekommt man eben den glücklichen Erfolg. Nur muß man keinen Essig auf glühende Kohlen, oder glühendes Eisen gießen, die aufsteigende Dämpfe sind zu scharf, greifen Hals und Brust an. Bei ansteckenden Krankheiten müssen die Krankenwärter sich mit Essig waschen, den Mund damit spühlen, den Geruch öfters einathmen. Auch dieses ist für die Kranken selbst gut. Muß man faules schlechtes Wasser trinken, so wird es unschädlich, wenn man es mit einigen Tropfen Essig vermischt. Die erstickenden Kohlendämpfe werden verbessert, wann man Essig dabei abdünsten läßt. Die durch mephitische Dämpfe Ersticken werden wieder hergestellt, wenn man ihnen Weinessig eingiebt, Nase und Schläfe damit reibt. Dieses sind die Hauptwirkungen des so einfachen als wohlfeilen Mittels, welches man zugleich an allen Orten findet. Pfarrer und Aerzte sollten seinen Gebrauch häufiger, besonders im Winter bei dem Landmann einzuführen suchen, weil durch das starke Feuer ihrer Oefen, die Menge der Menschen, die sich gewöhnlich in einem kleinen Zimmer aufhalten, die Luft so verderbt ist, daß die Leute sehr häufig gegen den Frühling einen guten Theil ihrer Kräfte verloren haben, und mit einem bleichen kränklichen Gesichte wieder an die Feldarbeit gehen. Und wie vielmehr wäre die Ausführung dieses Mittels für die kleinen Schulen zu wünschen, wo oft hundert Kinder auf den größten Theil des Tags eingepreßt werden.

